



Verladen: Mein Pferd ist stur !

Haben Sie auch so ein stures Pferd beim Verladen? Mal geht es sofort rein, mal gar nicht? Oder steht quer zur Rampe und schaut in eine andere Richtung? Hier finden Sie einen Leitfaden für ein Verladetraining und hilfreiche Hinweise für schwierige Situationen, die dabei auftreten können.

Gerade im Frühjahr erreichen mich viele Hilferufe zum Thema Verladen. Über die Wintermonate hat man viel geübt und trainiert. Nun erwartet man sehnlichst die Turniersaison, um das eigene Können zu zeigen und sich mit anderen zu vergleichen. Oder das Springtraining im Nachbarstall hat begonnen, bzw. der gebuchte Dressurlehrgang steht an. Alles Unternehmungen, auf die man sich schon lange freut.

Wäre da nur nicht dieses sture Pferd! Es steht vor der Hängerrampe, guckt in die Luft, als würde es das alles nichts angehen, rammt die Hufe in den Boden, stellt sich an die Rampenseite, als wollte es sagen: „Hier kann ich gar nicht einsteigen“, oder steigt, wenn man mit Besen oder Gerte freundlich nachhelfen möchte. Bestenfalls lässt es sich mit einer Müslischüssel kurz in den Hänger locken, um dann flink wieder hinauszurennen, bevor man die Rampe zu geknallt hat. An ein Schließen der hinteren Stange ist bei der Hektik gar nicht zu denken, da das Pferd bei jeglichem Geräusch oder einer Person von hinten zurückschreckt. Auch Verstärkung, in Form von vielen im Verladen erfahrenen Helfern oder das Begrenzen mit einer Longe, führen selten zum Erfolg. Aus der üblichen halben Stunde Verladen sind inzwischen schon eine Stunde geworden. Beim letzten Mal hat man nach drei Stunden aufgegeben. Und dabei hat das Pferd keine Angst, sondern stellt sich als schlauer Sturkopf dar, der den Menschen veräppelt.

So oder so ähnlich lauten die meisten Verladegeschichten verzweifelter Pferdebesitzer. Dazu möchte ich sagen, dass ich noch keines dieser Verlade-Problempferde erlebt habe, das keine Angst beim Verladen gezeigt hat. Anders herum, jedes Pferd in meinem Verladetraining hat mir an der einen oder anderen Stelle gezeigt, dass es große Sorgen bis hin zur Panik, meist im Hänger drin, in sich trägt. Manchmal sind die Gründe später noch zu erkennen. Z.B. ein Pferd, das im Hänger poltert oder scharrt, kann bei einem stärkeren Bremsmanöver den Halt verloren haben und gestrauchelt sein. Es trägt dann permanent die Angst in sich, der Vorfall könne sich wieder ereignen.

Dazu ein paar Gedanken, welche Herausforderung wir an unsere Pferde beim Fahren stellen. Sie werden in Fahrtrichtung aufgestellt und eng eingesperrt. Ein Mensch dagegen ohne Sitzplatz im Bus würde sich immer quer und breitbeinig zur Fahrtrichtung hinstellen, um Anfahren und Bremsen optimal ausbalancieren zu können. Lässt man Pferde wie z.B. in Amerika zu mehreren frei in einem Trailer fahren, richten sich die Pferde quer oder mit der Hinterhand, niemals jedoch mit der ohnehin schon mehr belasteten Vorderhand, zur Fahrtrichtung aus. Pferden, die generell Schwierigkeiten mit der Balance haben oder die sehr groß bzw. lang sind, kann es helfen, die Mittelwand hinten quer zustellen und mit einer langen Stange zu schließen.

Zurück zum Verladen: Meist beginnen Verladeprobleme schleichend. Das Pferd geht anfangs noch widerstrebend in den Hänger hinein, wird mit jedem Verladen unwilliger, so dass der Mensch immer mehr Zwangs- und Druckmittel wie Longe, Besen, Gerte und viele Helfer einsetzt. Jedes Mal lernt das Pferd neue Verhaltensweisen, um sich dem Verladestress zu entziehen. Durch die ständige schlechte Erfahrung am Hänger wird es immer widersetzlicher. Druck erzeugt eben Gegendruck in ähnlicher Stärke. Das Ganze schaukelt sich auf beiden Seiten bis zum regelrechten Verladekampf hoch, was einem Anti-Verladetraining gleicht. Bei verhärteten Fronten ist daher meine eindringliche Empfehlung,



Anne Pobell – Ganzheitliches Pferdetraining

das Verladen abubrechen und sich professionelle Hilfe zu holen. Zum Einen wird das Pferd durch seine körperliche Stärke am Ende immer gewinnen, zum Anderen lernt es in dieser Stresssituationen überhaupt nichts (Gutes), schon gar nicht das vertrauensvolle Verladen. Ein Trainingsabbruch ist unschädlicher als ein verlorener Kampf. Je weniger schlechte Erlebnisse das Pferd am Hänger abspeichert, desto leichter und schneller verläuft ein späteres routiniertes Verladetraining.

Während die eine Gruppe von Pferden sich gegen das Verladen durch Kämpfen und Ausweichen wehrt, hat die andere Gruppe gelernt, am Hänger auszuharren. Sie stehen mit einer stoischen Ruhe vor der Rampe und wirken wie unbeteiligt. Ein erfolgreicher Mechanismus, sich von der belastenden Situation des Verladens zu entkoppeln und sich davor zu schützen, in den unliebsamen Hänger zu gehen. Bei beiden Gruppen von Pferden muss als erstes die Kommunikation und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Menschen durch Bodenarbeit hergestellt werden. Anschließend kann das Verladetraining schrittweise beginnen. Denken Sie dabei daran, dass Ihr Pferd nicht wirklich stur ist. Pferde haben das Niveau eines kleinen Kindes. Sie probieren aus, welche Verhaltensmöglichkeiten sie haben. Verhaltensweisen werden zusammen mit einem Gefühl abgespeichert. War das Gefühl positiv, wird das Verhalten wiederholt. War es negativ, wird es vermieden. Dieses Grundprinzip können wir beim Verladen gut nutzen.

Wir lassen das Pferd in einiger Entfernung vom Hänger fleißig seine Bodenübungen durchführen und gönnen ihm direkt im Anschluss an der Rampe eine ausreichende Pause. Ganz wichtig ist, dass Sie souverän bleiben, innerlich lächeln, und vielleicht sogar den Gedanken des Verladens für einen Moment ganz aus Ihrem Kopf verbannen. Konzentrieren Sie sich nur auf die Übungen am Boden und die Pausen am Hänger. Ihre entspannte Sicht auf das bevorstehende Verladen wird sich auf das Pferd übertragen. Nach einigen Wiederholungen wird das Pferd Ihre Ruhe übernehmen und die Nähe des Hängers zu schätzen wissen. Wenn Sie das spüren, können Sie zum nächsten Lernschritt übergehen und das Pferd auffordern die Rampe zu betreten. So arbeiten Sie Schritt für Schritt weiter, ruhig über mehrere Tage verteilt. Bodenarbeit außerhalb des Hängers, Ruhe an der Rampe und die Aufforderung, in den Hänger zu gehen. Einfacher ist es, wenn Sie dabei seitlich und nicht vor dem Pferd in den Hänger gehen, das Pferd also mehr in den Hänger schicken. Der Druck am Führstrick sollte fein dosiert sein, da das Pferd ansonsten mit Gegendruck reagiert. Geben Sie immer wieder leicht nach, um dem Pferd die Chance zu bieten, einen Schritt nach vorne zu machen. Achten Sie darauf auch den kleinsten Schritt, wie eine Gewichtsverlagerung in Richtung Hänger, durch sofortiges Lob mit Drucknachlass zu belohnen.

Steht Ihr Pferd schließlich auf dem Hänger, so zeigen Sie ihm durch einzelne Vorwärts- und Rückwärtsschritte, wie weit es sich bewegen kann. Diesen Bewegungsradius wird es bei der Fahrt zum Ausbalancieren brauchen. Die erste Fahrt kann sich bei Pferden mit traumatischen Erlebnissen auf wenige Meter innerhalb des Hofgeländes beschränken. Dann laden Sie wieder aus, noch einmal ein und beenden den Tag. Um Vertrauen aufzubauen ist es hilfreich, die folgenden Fahrten kurz zu halten und immer im vertrauten Heimatstall anzukommen.

Im Folgenden noch ein paar praktische Tipps.

Als gute Vorbereitung zum Verladen hat es sich bewährt, das Pferd an einen dumpf klingenden Boden zu gewöhnen. Hierzu eignet sich z.B. ein niedriges Podest aus Holz. Auch die Gewöhnung an einen Engpass ist sinnvoll. Dazu kann eine Flatterbandgasse oder ein rechts und links mit Planen abgedeckter Oxersprung dienen.

Stellt sich Ihr Pferd beim Verladen seitlich zur Rampe, führen Sie Ihr Pferd nicht jedes Mal neu heran. Neu Anführen bedeutet zuerst ein Weggehen vom Hänger, was im Sinne des Pferdes ist. Diesen positiven Effekt merkt sich das Pferd und wird sich immer wieder seitlich zur Rampe stellen, was zu einem endlosen Spiel führt. Dirigieren Sie stattdessen von der Rampe aus das Pferd per Strick wieder



Anne Pobell – Ganzheitliches Pferdetraining

davor. Sie können Ihr Pferd auch auffordern, seitlich auf die Rampe zu steigen. Früher oder später wird es sich für den einfacheren Weg über die Rampenmitte entscheiden.

Ein Überrennen des Menschen am Hänger zeigt eine ungeklärte Rangordnung. Vor dem Verladen muss die Beziehung am Boden zwischen Ihnen und Ihrem Pferd durch Bodentraining geklärt sein. Solange Ihr Pferd Chef ist, wird es nur nach eigener Lust und Laune, besser gesagt, nach eigenem Sicherheitsgefühl in den Hänger steigen.

Die Verwendung einer Longe empfinde ich als zu gefährlich für Mensch und Pferd. Aufgrund des starken Drucks von hinten, muss sich das Pferd zum Ausbalancieren gegen lehnen und kann dann mit den Vorderbeinen nur „springend“ den Hänger betreten. Häufig versuchen die Pferde, aus Verzweiflung seitlich auszuweichen oder zu steigen, und verfangen sich dabei in der Longe, was eine große Verletzungsgefahr für alle Beteiligten birgt.

Generell sollte das Steigen eines Pferdes möglichst ignoriert werden. Keinesfalls dürfen Sie dabei am Strick ziehen. Das Pferd könnte aus der Balance kommen und stürzen. Wird ein Abwehrverhalten wie Steigen ignoriert, bringt es dem Pferd keinen Erfolg mehr und wird von ihm abgelegt.

Mit Bedacht ist das Locken in den Hänger durch Futter einzusetzen. Das Pferd beschäftigt sich dabei nicht mit dem Hänger, sondern konzentriert sich nur auf die Leckereien, versucht sie zu erreichen und denkt gleichzeitig aber an das schützende Hinausrennen. Dies kann zu einer Verhaltensprägung des Herausrennens und nicht mehr im Hänger Stehenbleiben führen.

Ein besonders für das Verladen passender Leitsatz lautet: **„Handelst Du, als hättest Du nur wenige Minuten Zeit, brauchst Du den ganzen Tag. Handle als hättest Du den ganzen Tag Zeit, so wirst Du nur wenige Minuten brauchen.“** Mit anderen Worten, Termindruck ist ein schlechter Lehrer, Geduld führt zum Erfolg.

Wenn Sie immer noch Probleme beim Verladen haben, dann rufen Sie mich gerne an. Ich stehe Ihnen mit professionellem Verladetraining in Hamburg und Umgebung zur Seite. Dabei lege ich Wert auf einen langfristigen Erfolg beim Verladen.